Prof. Mearsheimer: Europa bricht auseinander – Ukraine-Krieg & NATO

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

John Mearsheimer: Dass die Europäer nicht allzu viel Geld für Verteidigung ausgaben und in Bezug auf ihre Verteidigung stark von uns abhängig waren, war von Vorteil, denn dadurch erlangten wir Druckmittel gegenüber ihnen.

Guten Tag, ich bin John Mearsheimer. In der heutigen Folge möchte ich mich mit einem Thema befassen, das ich bereits in einigen meiner früheren Folgen behandelt habe, nämlich mit der Frage der anhaltenden Zersplitterung innerhalb Europas. Ich interessiere mich sehr – wie sicherlich auch die meisten Zuschauer – für die Frage: Wie sieht die Zukunft Europas aus? Das Thema, mit dem ich mich heute befassen möchte, ist die zunehmende Zersplitterung, nicht nur innerhalb Europas, sondern auch im Hinblick auf die transatlantischen Beziehungen. Mit anderen Worten: die Zersplitterung, die sich zwischen den Vereinigten Staaten auf der einen Seite und Europa auf der anderen Seite vollzieht. Und ich möchte mit einer Geschichte beginnen. Es geht um einen Artikel, den ich 1990 veröffentlicht habe. Der Artikel erschien in einer monatlichen Ausgabe im Atlantic und wurde zudem in einer eher wissenschaftlichen Form in der Zeitschrift International Security veröffentlicht. Der Titel des Artikels im Atlantic lautete: *Why We Will Soon Miss the Cold War (Warum wir den Kalten Krieg bald vermissen werden)*. Die Artikelversion in International Security trug den Titel *Back to the Future (Zurück in die Zukunft)*. Wie bereits erwähnt, wurde der Artikel im Sommer 1990 in beiden Publikationen veröffentlicht. Er löste ein großes Aufsehen aus – aus Gründen, die ich gleich näher erläutern werde. Im Wesentlichen argumentierte ich in dem Beitrag, dass, sollte sich die Sowjetunion aus Osteuropa zurückziehen – mit anderen Worten, den Warschauer Pakt auflösen – und sollten sich die Vereinigten Staaten zum Ende des Kalten Krieges, der Ende 1989 auslief, aus Westeuropa zurückziehen, Europa zur Großmachtpolitik zurückkehren würde, es zu einem Sicherheitswettbewerb und zur allgegenwärtigen Gefahr eines Krieges in Europa kommen würde. Und natürlich war dies eine Botschaft, die die Menschen einfach nicht hören wollten.

Denken Sie nur einmal darüber nach. Der Kalte Krieg war im Herbst 1989 zu Ende gegangen, als im Sommer 1990 – weniger als ein Jahr nach dem Ende des Kalten Krieges – plötzlich jemand behauptete, es werde künftig einen Sicherheitswettbewerb und große Probleme in Europa geben. Das war keine Botschaft, die die Menschen hören wollten. Und natürlich gab es seitdem – abgesehen vom Ukraine-Krieg – keinerlei ernsthaften Sicherheitswettbewerb zwischen den Großmächten in Europa. Daher haben viele Menschen behauptet, ich hätte mich geirrt und diese Vorhersage sei ein törichter Fehler meinerseits gewesen. Doch das stimmt nicht. Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass mein Argument lautete: Wenn sich die Sowjets aus Osteuropa zurückziehen und den Warschauer Pakt auflösen würden und die Vereinigten Staaten sich aus Westeuropa zurückziehen und damit faktisch die NATO auflösen würden, dann würde man „zurück in die Zukunft“ gehen. Doch die Vereinigten Staaten zogen sich nicht aus Westeuropa zurück. Tatsächlich blieb die NATO intakt. Und wie wir alle wissen, dehnte sich die NATO nach Osten aus. Daher konnten wir meine These nie auf die Probe stellen. Mit anderen Worten: Um zu sehen, ob ich Recht oder Unrecht hatte, hätten sich nicht nur die Sowjets aus Osteuropa zurückziehen müssen, sondern auch wir – womit ich hier die Vereinigten Staaten meine – hätten uns aus Europa zurückziehen müssen. Und das ist nicht geschehen. Daher gab es keine Möglichkeit, festzustellen, ob ich Recht oder Unrecht hatte. Die These wurde, wie gesagt, nie auf die Probe gestellt. Das ist mein erster Punkt.

Der zweite Punkt ist: Der Grund warum wir uns nicht aus Europa zurückgezogen haben und warum die NATO intakt blieb – und tatsächlich bis heute intakt bleibt –, liegt darin, dass fast alle politischen Entscheidungsträger, sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Europa, verstanden haben, dass ich Recht hatte. Sie haben erkannt, dass ein Rückzug der Vereinigten Staaten aus Europa gleichbedeutend mit der Entfernung des amerikanischen „Schnullers“ wäre, und dass dies nichts Gutes bedeuten würde. Wie ich bereits mehrfach in der Vergangenheit gesagt habe, war dies der Grund, warum die Sowjetunion für den Erhalt der NATO und den Verbleib der Vereinigten Staaten in Europa eintrat, denn die Sowjets hatten erkannt, dass wir als beruhigender Schnuller wirkten. Aus sowjetischer Sicht war dies insbesondere im Hinblick auf Deutschland von Bedeutung, da es am Ende des Kalten Krieges völlig eindeutig war, dass Deutschland wiedervereinigt werden würde. Und ein wiedervereinigtes Deutschland machte nicht nur die Sowjets nervös, sondern auch alle möglichen anderen europäischen Länder. Daher wurde es von sehr, sehr vielen Menschen als positiv angesehen, den amerikanischen Schnuller aufrechtzuerhalten. Und deshalb blieben die Vereinigten Staaten. Wo ich mich geirrt habe – um das hier klarzustellen –, ist, dass ich vorausgesagt hatte, die Vereinigten Staaten würden Europa verlassen. Ich ging davon aus, dass es ohne sowjetische Bedrohung – da sich die Sowjets aus Osteuropa zurückgezogen hatten und Deutschland wiedervereinigt war – für die Vereinigten Staaten keinen Grund mehr geben würde, zum Zweck der Eindämmung der Sowjetunion in Europa zu verbleiben. Diese Mission war nicht mehr gegeben. Und ich glaubte nicht, dass die Logik des Schnullers allein ausreichen würde, um uns dort zu halten. Und natürlich lag ich falsch. Doch der Punkt, den ich Ihnen gegenüber hervorheben möchte und der für unser heutiges Gespräch am wichtigsten ist, betrifft meine grundlegende Logik: Wenn man den amerikanischen Schnuller wegnehmen würde, käme es wieder zu einem Sicherheitswettbewerb und der Gefahr eines

echten Krieges – ich glaube, diese Einschätzung war richtig, und ich denke, dass dies ein Argument war, das von vielen Menschen in Europa, in der Sowjetunion und in den Vereinigten Staaten voll und ganz anerkannt wurde.

Lassen Sie mich nun das Thema wechseln und ein wenig über die Schnuller-Logik sprechen. Was genau spielt sich hier ab? Der entscheidende Punkt ist, dass die Vereinigten Staaten im Vergleich zu ihren europäischen Verbündeten so mächtig sind, dass es diesen Verbündeten unmöglich ist, gegeneinander zu kämpfen. Es nimmt diesen Verbündeten sogar den Anreiz, in einen Sicherheitswettbewerb miteinander zu treten. Das beste Beispiel hierfür während des Kalten Krieges und sogar in der Zeit nach dem Kalten Krieg sind die Beziehungen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich andererseits. Natürlich waren sie 1870 in einen Krieg verwickelt, den berühmten Deutsch-Französischen Krieg. Und dann, im Ersten Weltkrieg, kämpften die Deutschen und die Franzosen erneut gegeneinander. Und schließlich, im Zweiten Weltkrieg, kämpften die Deutschen und die Franzosen erneut. Doch während des Kalten Krieges und in der unipolaren Phase – also der Zeit nach dem Ende des Kalten Krieges – führten die Franzosen und die Deutschen schlichtweg keinen Sicherheitswettbewerb miteinander, geschweige denn einen Krieg gegeneinander. Sie sehen also: Die Vereinigten Staaten waren aufgrund ihrer im Vergleich zu all ihren Verbündeten so großen Macht in der Lage, den Frieden zu wahren und praktisch als Nachtwächter zu fungieren. Ein weiterer Punkt, den Sie im Zusammenhang mit der Logik des Schnullers im Auge behalten sollten – und der sich nahtlos an den soeben von mir angesprochenen Punkt anschließt –, ist, dass die Vereinigten Staaten ein ureigenes Interesse an schwachen Verbündeten haben. Die Logik des Schnullers funktioniert nur, wenn die anderen Mitglieder des Bündnisses schwach sind und die Vereinigten Staaten in der Lage sind, sie unter Druck zu setzen und herumzukommandieren. Ein interessanter Aspekt, den Sie im Auge behalten sollten, ist, dass sich die Menschen seit vielen Jahren darüber beschweren, dass die Europäer nicht genug Geld für die Verteidigung ausgeben und sich zu stark auf die Vereinigten Staaten verlassen. Tatsächlich glaube ich, dass wir insgeheim erkannt haben, welche Vorteile es hatte, dass die Europäer nicht zu viel Geld für Verteidigung ausgaben und sich in Verteidigungsfragen stark auf uns verließen, denn dies verschaffte uns Druckmittel gegenüber ihnen. Um noch einen Schritt weiter zu gehen: Viele Menschen sagen, die Vereinigten Staaten hätten nach dem Ende des Kalten Krieges einen großen Fehler begangen, als sie Russland nicht in die NATO einluden, damit es nicht Teil des Bündnisses werde. Meine Ansicht dazu ist, dass die Vereinigten Staaten auf keinen Fall jemals tolerieren würden, dass Russland Mitglied des Bündnisses wird, da Russland ein sehr mächtiger Staat ist. Und die Vereinigten Staaten wollen keine mächtigen Staaten innerhalb der NATO, da sie diesen mächtigen Staaten nicht auf dieselbe Weise Vorschriften machen können wie schwächeren Staaten. Es war also ausgeschlossen, dass die Vereinigten Staaten einer Mitgliedschaft Russlands jemals zustimmen würden. Die Vereinigten Staaten wollten ein Bündnis kontrollieren, das sie dominierten. Und um zu dominieren, muss man weitaus stärker sein als alle anderen Mitglieder. Und das war natürlich der Fall. Und um noch einmal auf meinen ersten Punkt zurückzukommen: Genau das ermöglichte es den Vereinigten Staaten, den Frieden zu wahren.

Ein weiterer Punkt, den viele von Ihnen sicherlich schon einmal von mir gehört haben, der es aber wert ist, an dieser Stelle noch einmal betont zu werden: Die Europäische Union war eine sehr erfolgreiche Institution, zum großen Teil weil sie sich in einem sicheren Umfeld entfalten konnte. Mit anderen Worten: Die NATO – und hier sprechen wir im Grunde genommen vom amerikanischen Schnuller – sorgte für Sicherheit in Europa; sie bot einen Sicherheitsschirm, unter dem die EU gedeihen konnte. Und natürlich blühte die EU in all diesen Jahren tatsächlich auf. Und noch einmal: Mein Argument lautet, dass dies zum großen Teil – nicht vollständig, aber zum großen Teil – auf den Erfolg der NATO zurückzuführen ist, auf den Erfolg des amerikanischen Schnullers. Ein weiterer Punkt, den Sie im Hinterkopf behalten sollten – und darauf werde ich später noch näher eingehen –, ist, dass die Vereinigten Staaten in einem Bündnis wie der NATO in der Lage sind, Probleme des kollektiven Handelns unter den Mitgliedern zu lösen. Es steht außer Frage, dass die europäischen Staaten – wenn man sie einzeln betrachtet – zwar sicherlich einige gemeinsame Interessen haben, aber auch erhebliche Unterschiede aufweisen. Und die Frage lautet: Wie bringt man eine Reihe von Staaten, eine Gruppe von Staaten, die in einer bestimmten Frage erhebliche Meinungsverschiedenheiten haben, dazu, sich zusammenzufinden, zusammenzuarbeiten, sich abzustimmen und eine sinnvolle Lösung für das vorliegende Problem zu finden? Das ist das Problem des kollektiven Handelns. Tatsache ist, dass eine der besten Möglichkeiten zur Lösung von Problemen des kollektiven Handelns darin besteht, dass es innerhalb der Gemeinschaft einen besonders mächtigen Staat gibt, der die anderen Staaten zu einer sinnvollen Einigung zwingen kann, die in gewisser Weise alle Mitglieder zufriedenstellt. Es ist zwar nicht die ideale Lösung für jedes einzelne Mitglied, aber eine Lösung, die für jedes einzelne Mitglied gut genug ist. All dies bedeutet, dass die Vereinigten Staaten, gerade weil sie so mächtig waren, diese europäischen Staaten nicht nur beschützten, ihnen nicht nur ermöglichten, durch die EU wirtschaftlich zu florieren, sondern auch alle möglichen Probleme des kollektiven Handelns lösten. Und das war ein Netto-Nutzen, den die europäischen Staaten wirklich zu schätzen wussten. Und natürlich wussten auch die Amerikaner dies zu schätzen.

Worauf läuft das alles also hinaus? Letztendlich ergibt sich eine Situation, in der man fast so über Europa sprechen kann, als wäre es eine einheitliche politische Einheit. Die Europäer arbeiteten tatsächlich recht eng zusammen, und auch hier hängt vieles davon ab, dass der Friedensstifter über ihnen thront. Unter diesen Umständen ist es jedoch möglich, über Europa so zu sprechen, als wäre es eine einzige politische Einheit. Darüber hinaus – und dies ist ebenfalls von enormer Bedeutung – gab es diese sehr enge transatlantische Beziehung; sie war zwar keineswegs perfekt, doch zwischen Europa und den Vereinigten Staaten bestand eine sehr enge Verbindung, in der beide Seiten als Team agierten. Sie waren fast immer aufeinander abgestimmt. Nicht immer, aber fast immer, und es gab keine tiefgreifenden Differenzen auf beiden Seiten des Atlantiks, die das Bündnis zu zerreißen drohten. Man hat also diese Situation – solange der Schnuller vorhanden ist –, in der es möglich ist, Europa als eine Einheit zu betrachten und in der man sich die Vereinigten Staaten und die Europäer als untrennbar miteinander verbunden vorstellen kann.

Doch in den letzten Jahren haben sich die Dinge geändert. Und ein Großteil dieser

Veränderung hängt damit zusammen, dass sich der Schnuller von Europa entfernt. Man beobachtet hier eine Verlagerung der Lasten in vielerlei Hinsicht. Im Grunde befinden wir uns nun in einer Situation, in der die Vereinigten Staaten von den Europäern erwarten, dass sie in entscheidenden Bereichen selbst für ihre Sicherheit sorgen, und in der die Vereinigten Staaten ihr Engagement in Europa sowie den Umfang der von ihnen in Europa geleisteten Hauptarbeit reduzieren wollen. Es scheint offensichtlich, dass zumindest die Trump-Regierung von der Schnuller-Logik nicht begeistert und daran interessiert ist, sich davon zu lösen. Lassen Sie uns dies noch etwas näher beleuchten. Das wohl beste Beispiel für dieses Phänomen ist die Entwicklung im Zusammenhang mit der Ukraine. Wenn man bedenkt, wie die Vereinigten Staaten und die Europäer seit 2014 – als die Krise erstmals ausbrach – und sogar in den ersten Jahren nach Ausbruch des Krieges im Februar 2022 an die Ukraine-Frage herangegangen sind, wird deutlich, dass die Europäer und die Amerikaner hinsichtlich des Umgangs mit der Ukraine auf einer Linie waren. Sowohl die Europäer als auch die Amerikaner stellten der Ukraine enorme finanzielle Hilfen zur Verfügung und lieferten Waffen in die Ukraine; hinsichtlich ihrer Unterstützung für die Ukraine gab es zwischen den beiden Seiten schlichtweg kaum Unterschiede. Das hat sich jedoch geändert, insbesondere mit dem Amtsantritt der Trump-Regierung. Tatsächlich sind die Vereinigten Staaten nicht mehr bereit, der Ukraine finanzielle Hilfen zu gewähren, und bestehen darauf, dass die Europäer künftig die Last der finanziellen Unterstützung der Ukraine tragen. Die Vereinigten Staaten sind zwar weiterhin bereit, der Ukraine Waffen zur Verfügung zu stellen, bestehen jedoch darauf, dass die Europäer dafür aufkommen. Es ist ganz offensichtlich, dass die Vereinigten Staaten wollen, dass sich die Europäer um die Ukraine kümmern, und sich eigentlich so weit wie möglich aus dem Ukraine-Krieg heraushalten möchten.

Ein weiteres Beispiel für die Abkehr der USA von Europa betrifft die NATO-Gipfeltreffen. Seit vielen Jahren findet jährlich ein NATO-Gipfel statt, mal in den Vereinigten Staaten, mal in einem europäischen Staat. Ich glaube, dass er in diesem Jahr, 2026, in der Türkei stattfand. Und im nächsten Jahr sollte er eigentlich in Albanien stattfinden. Doch zu meiner großen Überraschung hat die Trump-Regierung die NATO dazu gebracht, das NATO-Gipfeltreffen im nächsten Jahr abzusagen. Und es ist unklar, ob es überhaupt einen weiteren NATO-Gipfel geben wird – all dies ist bezeichnend für die Schwächung, die derzeit innerhalb der NATO stattfindet. Und wenn man von der Schwächung der NATO spricht, spricht man in Wirklichkeit von der Schwächung der amerikanischen Schutzmacht. Um dies noch einen Schritt weiterzuführen, ist es wichtig zu verstehen, dass die Vereinigten Staaten die Zahl ihrer Truppen in Europa in den letzten zwei Jahren von etwa 90.000 auf 78.000 reduziert haben. Und die Vereinigten Staaten erwägen nun für die Zukunft noch deutlichere Reduzierungen. Es ist also unklar, wie die militärische Präsenz der USA in Europa im Laufe der Zeit aussehen wird. Und natürlich sind diese Reduzierungen der US-Truppenstärke in Europa sinnvoll, wenn man daran interessiert ist, die Last der Gewährleistung der Sicherheit in Europa auf die Schultern der europäischen Staaten selbst zu verlagern und die Amerikaner aus der Verantwortung für die Sicherheit der Europäer zu nehmen. Und natürlich ist dies die Richtung, in die sich die Vereinigten Staaten bewegen, seit Präsident Trump am 20. Januar 2025 wieder ins Weiße Haus eingezogen ist. Und es gibt übrigens keine Anzeichen dafür, dass sich dieser Prozess in absehbarer Zeit verlangsamen wird.

Die Frage lautet also: Warum geschieht dies? Warum schwächt die Rolle der USA als Sicherheitsgarant in Europa ab? Warum sieht es so aus, als würde die NATO an den Nähten auseinanderfallen? Und ich möchte die Lage hier nicht überbewerten. Ich behaupte nicht, dass die NATO ruiniert und in Trümmern liegt. Das ist keineswegs der Fall. Aber es steht außer Frage, dass sich die NATO in großen Schwierigkeiten befindet und ihr erheblicher Schaden zugefügt wurde. Und die Zukunft sieht nicht rosig aus. Meiner Meinung nach gibt es dafür drei Gründe. Der erste ist struktureller Natur. Wie Sie alle wissen, sahen sich die Vereinigten Staaten mit dem Einsetzen der Multipolarität etwa im Jahr 2017 mit einer Situation konfrontiert, in der China nun das wichtigste Land auf dem Planeten ist, um das sich die Vereinigten Staaten aus sicherheitspolitischer Sicht Sorgen machen. Die Vereinigten Staaten sind fest entschlossen, China einzudämmen. Und um dies zu erreichen, haben wir unseren Schwerpunkt auf Asien verlagert. Es war Hillary Clinton, die 2011, als sie Außenministerin war, erstmals erklärte, dass wir unseren Schwerpunkt auf Asien verlagern würden. Wir haben dies jedoch erst während Trumps erster Amtszeit im Jahr 2017 wirklich umgesetzt, als er die Neuausrichtung auf Asien ernsthaft in Angriff nahm; seitdem haben sich die Vereinigten Staaten größtenteils auf Asien ausgerichtet. Und dies vor allem deshalb, weil China die größte Bedrohung für die Vereinigten Staaten darstellt. So sieht das Pentagon jedenfalls das Bedrohungsumfeld, mit dem die Vereinigten Staaten konfrontiert sind. Und natürlich muss man, wenn man den Schwerpunkt auf Asien verlagert, den Fokus von einem anderen Gebiet abwenden – und dieses Gebiet, von dem wir uns abwenden, ist Europa. Dieser strukturelle Wandel, der derzeit stattfindet, ist zu einem großen Teil für die Schwächung der amerikanischen Friedensstifterrolle in Europa verantwortlich.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Krieg in der Ukraine. Tatsache ist, dass die Vereinigten Staaten und ihre europäischen Verbündeten in einen Krieg mit Russland geraten sind, den sie nicht gewinnen werden. Die Russen werden diesen Krieg gewinnen. Wie ich bereits mehrfach dargelegt habe, wird es ein hässlicher Sieg sein, aber dennoch wird er einen verheerenden Schlag für die NATO bedeuten. Und allein die Feststellung, dass es ein verheerender Schlag für die NATO sein wird, diesen Krieg zu verlieren, liefert bereits Anhaltspunkte für eine Schwächung des Bündnisses. Darüber hinaus gibt es mittlerweile erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Europäern hinsichtlich des Umgangs mit dem Ukraine-Krieg. Dies ist seit – ich wollte sagen vielen Monaten, aber eigentlich schon seit einigen Jahren – ein Thema auf den Titelseiten. Tatsache ist, dass die Europäer und die Amerikaner sehr unterschiedliche Ansichten hinsichtlich des Vorgehens im Ukraine-Krieg haben. Und dies trägt dazu bei, das Gefüge der NATO zu schwächen. Diese Entwicklung treibt die USA dazu, sich von Europa abzuwenden. Ich denke daher, man darf den Schaden, der durch diese „großartige Arbeit“ angerichtet wird, nicht unterschätzen. Und ich möchte noch hinzufügen – ohne hier ins Detail gehen zu wollen –, dass auch der Iran-Krieg in dieser Hinsicht nicht hilfreich war. Denn wie sich die meisten Zuschauer sicherlich erinnern, wollte Präsident Trump, dass die Europäer den Vereinigten Staaten im Krieg gegen den Iran helfen, und die Europäer haben sich klugerweise geweigert, dies zu tun. Dies hat Trump natürlich in Rage versetzt und den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Europa keineswegs geholfen. Mein erster Punkt betrifft also den strukturellen Wandel, der sich im internationalen System vollzieht und mit dem Aufstieg

Chinas einhergeht. Mein zweiter Punkt betrifft den Schaden, der durch den Ukraine-Krieg und in geringerem Maße auch durch den Iran-Krieg angerichtet wird.

Und dann ist mein letzter Punkt Trump selbst. Es steht außer Frage, dass Trump in erster Linie ein Unilateralist par excellence ist. Er mag keine Institutionen. Denn Institutionen sind per Definition multilateral, und ein Unilateralist wie er wird eine multilaterale Institution wie die NATO oder, in diesem Zusammenhang, die EU nicht mögen. Daher hat er wenig Verwendung für die NATO. Darüber hinaus ist es ganz offensichtlich, dass Präsident Trump – aus welchen Gründen auch immer – große Verachtung für die Europäer selbst hegt. Ich denke also, wenn er die Wahl hätte, hätte er kein Problem damit, die NATO abzuschaffen und das amerikanische Engagement in Europa fast vollständig zu reduzieren. Natürlich ist er nicht in der Lage, dies zu tun, aber er kann dem Bündnis erheblichen Schaden zufügen. Und ich glaube, er hat bereits erheblichen Schaden angerichtet und wird in Zukunft wahrscheinlich noch mehr Schaden anrichten. Ich möchte hinzufügen: Sollte Präsident Trump seine Amtszeit nicht zu Ende bringen – nehmen wir an, er hat erhebliche gesundheitliche Probleme und muss zurücktreten –, wäre sein Nachfolger J. D. Vance. Und wie wir aus der Rede von J. D. Vance – die je nach Sichtweise als berühmt oder berüchtigt gilt – auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar 2025 wissen, könnte er den Europäern gegenüber sogar noch verächtlicher eingestellt sein als Präsident Trump. Was also die derzeitige Führung der Republikaner angeht, fällt es schwer, ein rosiges Bild für die Zukunft zu zeichnen. Darf ich an dieser Stelle noch einen letzten Punkt anmerken: Präsident Trump hat noch über zwei Jahre im Weißen Haus vor sich, und er kann in diesen verbleibenden zwei Jahren viel Schaden anrichten.

Dies führt uns zu der Frage, die in vielerlei Hinsicht die entscheidende ist, denn ich denke, jeder versteht, dass die Rolle der Vereinigten Staaten in Europa erheblich geschwächt werden wird – in welchem Ausmaß, lässt sich schwer sagen, aber sie wird erheblich geschwächt werden – und dann stellt sich die Frage: Werden die Europäer in die Verantwortung treten, sich zusammenschließen und künftig weitgehend als geeinte Einheit agieren, oder wird es ohne diesen Schnuller zu einer Zersplitterung kommen? Werden die europäischen Staaten weitgehend auf eigene Faust handeln? Natürlich wird es eine gewisse Koordinierung und gewisse Bündnisse geben, aber nichts, was der NATO gleichkäme. Und welche dieser Zukunftsszenarien wird wahrscheinlich eintreten? Meine Ansicht – wie viele von Ihnen bereits wissen – ist, dass es zu einer Zersplitterung kommen wird, dass sich die Europäer nicht zusammenschließen und ein Bündnis bilden werden, das der NATO entspricht und so wirksam sein wird, wie es die NATO während des Kalten Krieges war. Es wurde bereits darüber gesprochen, dass die EU vielleicht nicht nur eine mächtige wirtschaftliche Institution, sondern auch eine mächtige Sicherheitsinstitution werden könnte und dass die EU alle europäischen Staaten zusammenbringen und dazu bewegen könnte, so zu handeln, wie es die NATO von ihrer Gründung im Jahr 1949 bis vor kurzem getan hat. Mein Argument lautet jedoch, dass dies nicht geschehen wird. Es wird zu einer Zersplitterung kommen. Und was bedeutet das?

Zersplitterung bedeutet, dass die europäischen Staaten für ihre eigene Sicherheit sorgen

müssen. Sie werden sich individuell bewaffnen müssen. Und das führt zurück zu der Geschichte, die ich in *Zurück in die Zukunft* oder *Warum wir den Kalten Krieg bald vermissen werden* erzählte, dem Artikel, von dem ich Ihnen zu Beginn dieser Folge berichtet habe. Mein Argument damals war, dass Länder wie Deutschland auf sich allein gestellt wären, sollten sich die Vereinigten Staaten aus Westeuropa und die Sowjetunion aus Osteuropa zurückziehen. Sie müssten für ihre eigene Sicherheit sorgen. Es ist einfach sehr wichtig zu verstehen, dass die Vereinigten Staaten seit dem Kalten Krieg, seit den Anfängen des Kalten Krieges, für die Sicherheit Deutschlands gesorgt haben. Und ganz entscheidend ist, dass der nukleare Schutzschirm der USA über Deutschland lag. Deutschland hatte also keinen Anreiz, eigene Atomwaffen zu beschaffen. Als ich *Zurück in die Zukunft* oder *Warum wir den Kalten Krieg bald vermissen werden* schrieb, sprach ich über die Tatsache, dass Deutschland ohne den amerikanischen Schnuller Atomwaffen benötigt hätte. Und dieses Argument hat die Menschen in Rage versetzt. Tatsächlich könnte man sagen, dass dieses Argument mehr als alles andere meine beiden Artikel so kontrovers gemacht hat: die Vorstellung, dass ich vorschlug, Deutschland müsse Atomwaffen beschaffen. Aber das entspricht ganz einfach dem gesunden Menschenverstand, wenn Deutschland für seine eigene Sicherheit sorgen muss. Übrigens: Als ich diese beiden Artikel schrieb, existierte die Sowjetunion noch. Der Kalte Krieg war gerade erst zu Ende gegangen – weniger als ein Jahr vor Erscheinen dieser Artikel. In einer solchen Situation, in der Deutschland der Sowjetunion gegenübersteht – selbst wenn es sich 1990 um eine geschwächte Sowjetunion handelte –, werden die Deutschen also intensiv darüber nachdenken, sich Atomwaffen zu beschaffen. Und dasselbe gilt auch für die Zukunft, ausgehend von der heutigen Situation. Die Deutschen werden über eine nukleare Abschreckung nachdenken. Frankreich verfügt über eine nukleare Abschreckung, Großbritannien verfügt über eine nukleare Abschreckung, Russland verfügt über eine nukleare Abschreckung, die Vereinigten Staaten verfügen über eine nukleare Abschreckung. All diese Länder verfügen aus guten Gründen über nukleare Abschreckung. Und zwar nicht, weil sie bösartige Staaten sind. Und was Deutschland betrifft: Warum sollte Deutschland, das nicht allzu weit von Russland und nicht allzu weit von der Ukraine entfernt ist und – zu Recht oder zu Unrecht – eine russische Bedrohung wahrnimmt, keine Atomwaffen erwerben wollen? Tatsächlich wird es aus guten strategischen Gründen gründlich über den Erwerb von Atomwaffen nachdenken. Was ich damit sagen will, ist: Wenn man den amerikanischen Schnuller entfernt, wird Deutschland für seine eigene Sicherheit sorgen, ebenso wie andere Länder. Und Sie können sich sicher sein, dass, sollte Deutschland ernsthaft mit der Wiederaufrüstung beginnen, Länder wie Polen, Länder wie Frankreich und alle möglichen kleineren Länder in Europa beginnen werden, sich ernsthafte Sorgen zu machen. Denn, wie gesagt, der amerikanische Schnuller wird nicht mehr zur Verfügung stehen. Damit möchte ich sagen, dass die verschiedenen Staaten in Europa einander auf eine Weise beunruhigen werden, wie sie es in Anwesenheit des amerikanischen Schnullers nicht getan haben.

Ein dritter Punkt, den Sie hier im Auge behalten sollten, betrifft die Tatsache, dass die Beziehungen zwischen Russland einerseits und den europäischen Staaten andererseits angesichts der Folgen des Ukraine-Kriegs auf absehbare Zeit vergiftet sein werden. Und in diesem vergifteten Sicherheitsumfeld in Europa, an dem Russland und die europäischen

Staaten beteiligt sind, werden die Anreize für die europäischen Staaten, sich ernsthaft zu bewaffnen und sich Gedanken darüber zu machen, wie sie mit Russland umgehen sollen, sehr groß sein. Und das wird dazu führen, dass Europa ganz anders aussehen wird als seit 1949, als die NATO gegründet wurde. Ein weiterer Punkt, den Sie hierbei berücksichtigen sollten, ist das Problem des kollektiven Handelns. Auch hier haben diese europäischen Staaten ihre eigenen Interessen, und manchmal stehen diese Interessen im Widerspruch zueinander. Und was die USA als Schnuller in den meisten Fällen – wenn auch nicht in jedem – taten, war, große Anstrengungen zu unternehmen, um die Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten zu erleichtern, obwohl diese oft Interessen hatten, die in gewisser Weise miteinander kollidierten. Die Vereinigten Staaten waren aufgrund ihrer enormen Macht in der Lage, diese Staaten dazu zu zwingen, in bestimmten Fragen eine Einigung zu erzielen, selbst wenn sie nicht übermäßig optimistisch waren, wohin diese Einigung führen würde. Dennoch folgten sie Uncle Sam in sehr wichtigen Punkten.

Ein weiterer Punkt, den Sie hier im Auge behalten sollten, betrifft die Europäische Union. Wie ich bereits betont habe, hängt ein Großteil des Erfolgs der Europäischen Union meiner Meinung nach damit zusammen, dass sie in einem sicheren Europa entstanden ist und sich dort entfalten konnte. Und dieses Europa verdankte seine Sicherheit dem amerikanischen Schnuller. Nimmt man den amerikanischen Schnuller weg, entsteht ein Sicherheitswettbewerb zwischen den europäischen Großmächten – nicht nur untereinander, sondern auch im Hinblick auf Russland. Und ich glaube, dass die EU dann in ernsthafte Schwierigkeiten geraten wird. All dies ist also nur eine Art Umschreibung dafür, dass Europa in Zukunft wahrscheinlich noch stärker zerfallen wird, als es bereits geschehen ist.

Lassen Sie mich abschließend sagen, dass meiner Meinung nach die Logik, die ich hier darlege, von praktisch jedem europäischen Staats- und Regierungschef voll und ganz verstanden wird. Es steht meiner Ansicht nach außer Frage, dass die europäischen Eliten die Logik des Schnullers verstehen. Ich glaube, auch die Russen verstehen diese Logik, und es gibt viele Amerikaner, die dies ebenfalls tun. Doch ich halte es für unmöglich, diesen Prozess umzukehren. Ich halte eine Umkehr aus verschiedenen Gründen für unmöglich, wobei der wichtigste davon struktureller Natur ist. Es steht meiner Meinung nach außer Frage, dass sich die Vereinigten Staaten im Laufe der Zeit ernsthaft nach Asien ausrichten werden. Solange China wirtschaftlich und militärisch weiter wächst – und das wird wahrscheinlich geschehen; es ist zwar keine Selbstverständlichkeit, aber es ist wahrscheinlich –, und solange dies geschieht, wird der Druck auf die Vereinigten Staaten, sich aus sicherheitspolitischer Sicht auf Ostasien zu konzentrieren, groß sein. Und das wird es den Vereinigten Staaten sehr schwer machen, eine starke NATO aufrechtzuerhalten.

Ein zweiter Punkt, den ich ansprechen möchte – wie ich bereits zuvor betont habe –, ist, dass der Krieg in der Ukraine der NATO großen Schaden zugefügt und die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Europäern erheblich vergiftet hat. Und wenn man den dritten Faktor hinzunimmt, nämlich Präsident Trump, dem, wie bereits erwähnt, noch über zwei Jahre Amtszeit verbleiben, ist es schwer vorstellbar, dass sich die Beziehungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten in den kommenden zwei Jahren nicht verschlechtern,

wenn nicht sogar erheblich verschlechtern werden. Lassen Sie mich daher abschließend sagen: Auch wenn dies sicherlich kein rosiges Bild ist, sehe ich keine Möglichkeit, die Trends, die ich in dieser Folge beschrieben habe, umzukehren. Ich hoffe, dass diese Diskussion für alle hilfreich war, um die aktuellen Entwicklungen in Europa besser zu verstehen, denn dies ist heute ein Thema von enormer Bedeutung und wird auch in Zukunft ein Thema von enormer Bedeutung bleiben.

Im heutigen Video habe ich gegen Ende darauf hingewiesen, dass die Europäer ohne den amerikanischen Schnuller mit erheblichen Problemen beim kollektiven Handeln konfrontiert sein werden – Probleme, die, wie ich natürlich betont habe, durch die Rolle der Vereinigten Staaten als Schnuller erheblich gemildert wurden. Und ich dachte, es könnte durchaus sinnvoll sein, Ihnen einige bereits erkennbare Anzeichen für diese Probleme beim kollektiven Handeln aufzuzeigen. Sie sollten bedenken, dass die Russen in letzter Zeit immer wieder betont haben, dass das große Problem, mit dem sie konfrontiert sind, wenn sie zu Gesprächen mit Europa ermutigt werden, darin besteht, mit wem sie eigentlich sprechen sollen. Wenn man Europa kontaktieren will, wen hat man dann am Telefon? Die Frage ist: Wer spricht für Europa? Und die Antwort lautet: Das ist nicht klar. Früher waren es tatsächlich die Vereinigten Staaten, da die Vereinigten Staaten und Europa zusammenarbeiteten. Die Vereinigten Staaten hätten sich also mit den Europäern abgestimmt, und die Vereinigten Staaten hätten im Grunde für die Europäer und die Vereinigten Staaten gesprochen; genau darum ging es bei der NATO oder den transatlantischen Beziehungen. Wenn man heute jedoch die Amerikaner ausklammert und sich fragt, wer in Europa das Sagen hat, ist dies überhaupt nicht klar. Und das haben wir bei einem kürzlich stattgefundenen Treffen der europäischen Länder in Dublin gesehen. Dieses fand am 13. November in Irland statt. Und die Frage lautete: Wer in Europa wird für den Umgang mit den Russen verantwortlich sein? Und das hängt natürlich mit dem Ukraine-Krieg zusammen. Die Europäer beschlossen, dass die Briten, die Franzosen, die Deutschen, die Polen und die Italiener sowie die Europäische Union gemeinsam eine einheitliche Position erarbeiten würden, die sie dann den Russen gegenüber vertreten könnten. Doch wie Sie sehen, gibt es hier keinen einzigen Anführer. Es gibt kein Land, das die Führung innehat. Es ist nicht so, dass man mit Präsident Trump oder Präsident Biden oder wem auch immer, der gerade in den Vereinigten Staaten das Sagen hat, spricht – jemandem, der sowohl für Europa als auch für die Vereinigten Staaten das Wort ergreift. Es gibt keinen europäischen Führer, und das ist ein echtes Problem; es ist ein Beleg für das Problem des kollektiven Handelns: Wie bringt man diese verschiedenen Akteure in Europa dazu, zusammenzuarbeiten, wenn es keinen einzigen Anführer gibt?

Ein weiteres gutes Beispiel für diese Überlegung ist die Tatsache, dass die Ukraine im nächsten Jahr ganz offensichtlich einen enormen Geldbetrag benötigen wird. Zusätzlich zu den Mitteln, die ihr für 2027 bereits zugewiesen wurden, wird geschätzt, dass sie weitere 81 Milliarden Dollar von den Europäern benötigen wird. Das Problem für die Europäer besteht darin, dass die Bulgaren, Tschechen, Slowaken und Ungarn nicht bereit sind, mehr Geld beizusteuern. Sie lehnen es ab, der Ukraine in Zukunft weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Nun stellt sich die Frage: Wer wird sich mit diesen vier Ländern auseinandersetzen? Und es scheint, dass es die Deutschen sind, die versuchen, diese vier Länder dazu zu

zwingen, entweder der Bereitstellung von Geldern für die Ukraine zuzustimmen oder zumindest zuzulassen, dass die anderen europäischen Länder die notwendigen 81 Milliarden Dollar an Hilfsgeldern bereitstellen. Was wir hier jedoch vor uns haben, ist eine Situation, in der ein Kollektivhandlungsproblem vorliegt. Es gibt vier Länder, die nicht mit allen anderen Ländern mitziehen wollen. Und dann stellt sich die Frage: Wer löst das Problem des kollektiven Handelns? Und dieses kollektive Problem in diesem Fall wird man zumindest versuchen zu lösen – zumindest wird Deutschland versuchen, das Problem zu lösen –, und die Frage lautet: Wollen Sie wirklich eine Situation in Europa, in der es Probleme des kollektiven Handelns gibt und in der Deutschland diese löst? Ist dies eine tragfähige Lösung für den weiteren Weg? Und ich denke, die Antwort lautet im Grunde genommen nein. Es mag ein oder zwei Fälle geben, in denen die Deutschen ein Problem des kollektiven Handelns lösen können, aber das wird niemals damit vergleichbar sein, wie wenn die Vereinigten Staaten ein solches Problem lösen – angesichts der Geschichte Europas und angesichts der Tatsache, dass Deutschland im Vergleich zu allen anderen europäischen Staaten einfach nicht so mächtig ist. Es ist im Vergleich zu anderen europäischen Staaten sicherlich nicht so mächtig, wie es die Vereinigten Staaten waren. Es ist daher sehr schwer vorstellbar, wie man das Problem des kollektiven Handelns in Europa in Zukunft umgehen könnte. Damit schließe ich meine Ausführungen in dieser Folge ab. Nochmals vielen Dank fürs Zuhören, und ich freue mich auf unsere nächste gemeinsame Folge.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:	**PAYPAL:**	**PATREON:**	**BETTERPLACE:**
Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	E-Mail: PayPal@acTVism.org	https://www.patreon.com/acTVism	Link: Klicken Sie hier

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.
Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

---